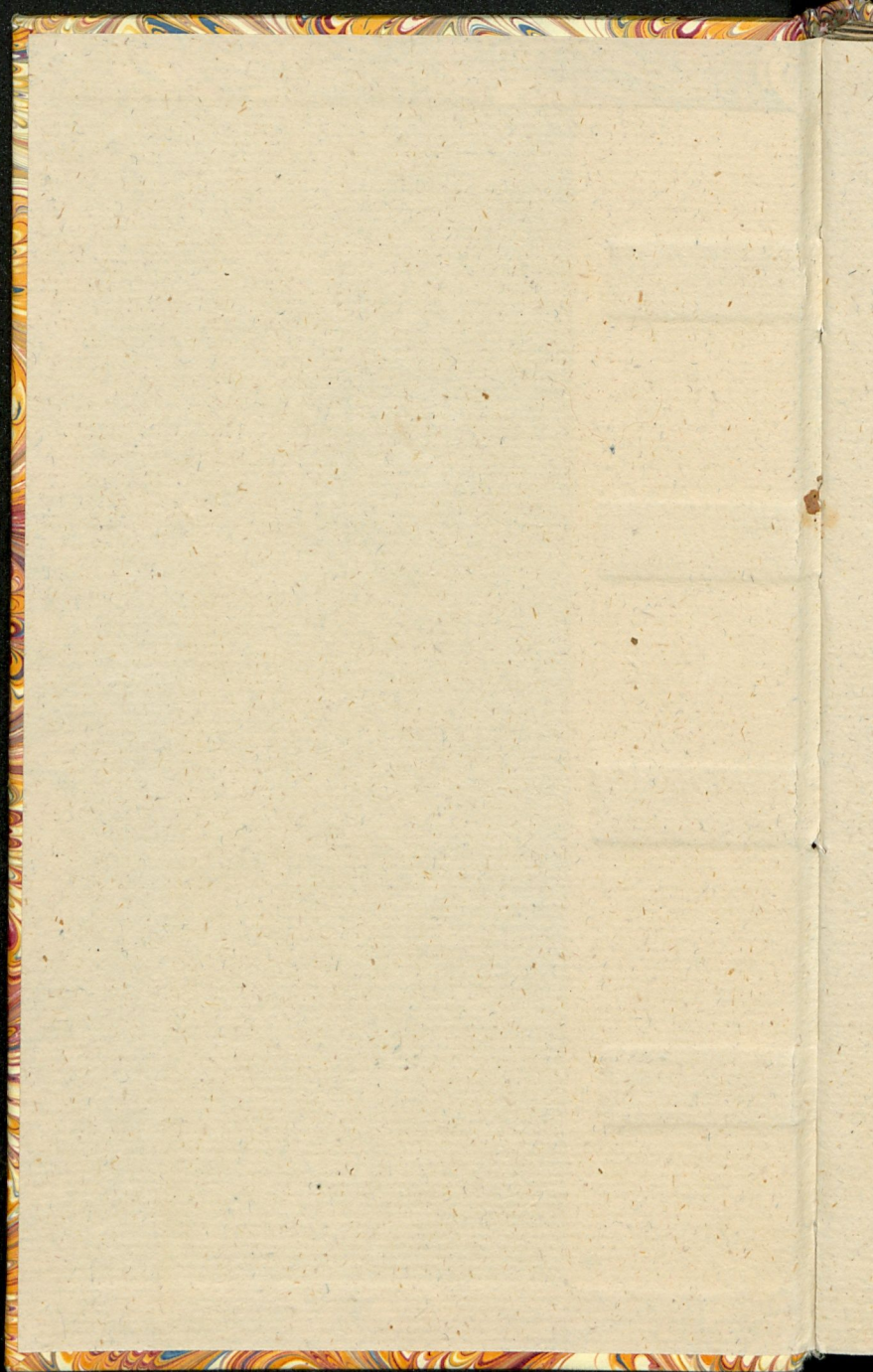
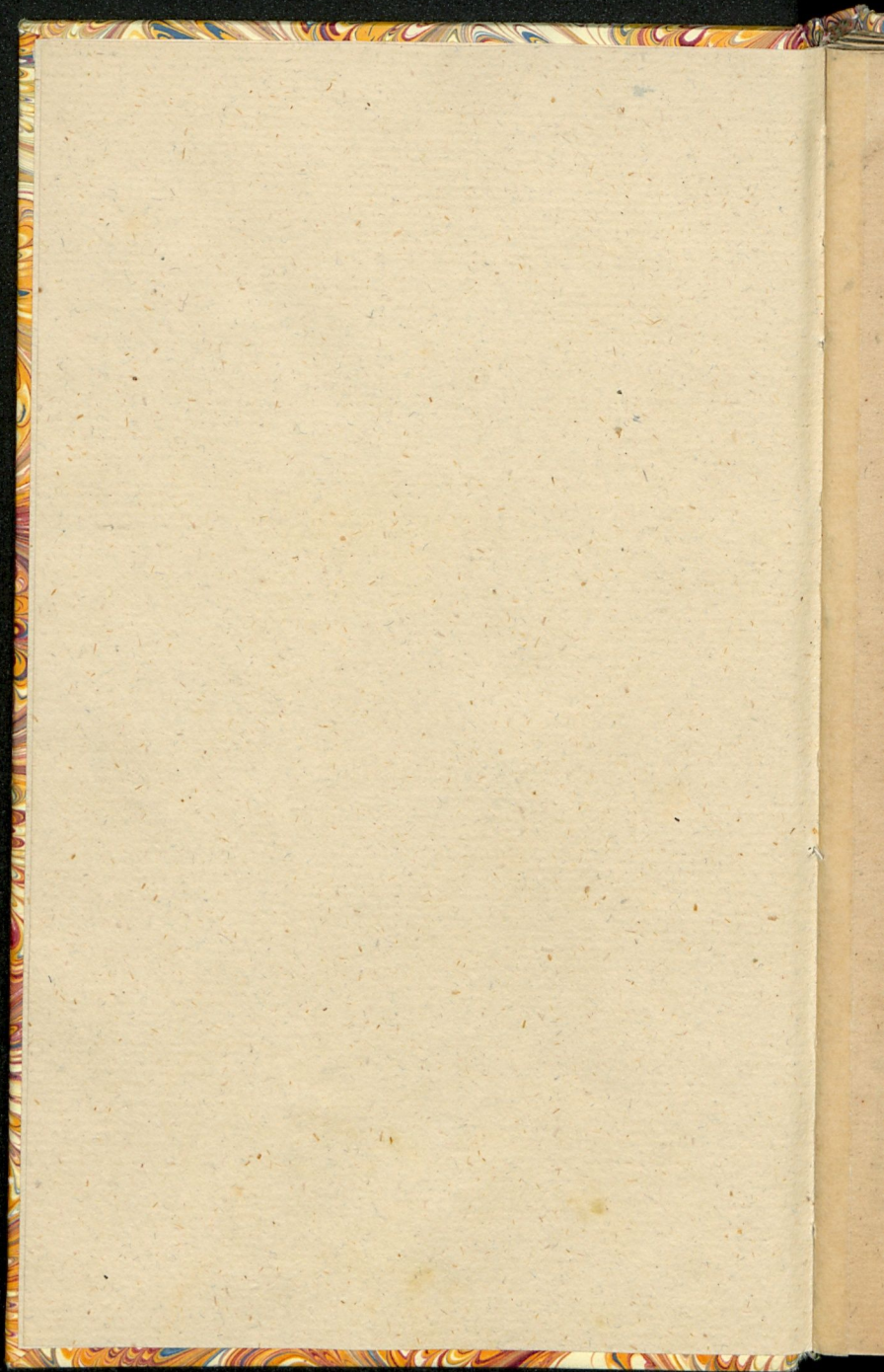
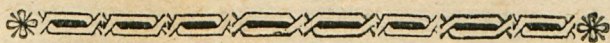
The image shows the front cover of a book bound in marbled paper. The marbling features a complex, organic pattern of swirling colors, including shades of yellow, orange, red, purple, blue, and white. The pattern resembles a traditional 'stone' or 'shell' marbling style. In the bottom-left corner, there is a small, rectangular, light-colored paper label with a black border. The label contains the handwritten text 'Zb' on the top line and '3940' on the bottom line. The book's spine is visible on the left edge, showing some wear and the binding structure.

Zb
3940





Georg Friedrich Meiers
Zuschrift
an
Seine Subdorer,
worin
er Ihnen seinen Entschluß
bekannt macht,
ein Collegium
über
Locks Versuch
vom
menschlichen Verstande
zu halten.



HALLE, im Magdeburgischen
verlegt von Carl Hermann Hemmerde
1754.

Original
Zusatz
Bücher
von
dem
Herrn
von
Halle
an
die
Bibliothek



1774
Halle
am
1. April
1774
Halle
am
1. April
1774
Halle
am
1. April
1774





Da ich in dem bevorstehenden Winter ein Collegium anzufangen werde, welches bisher ungewöhnlich gewesen ist; so habe ich es für meine Schuldigkeit gehalten, diejenigen welche etwa Willens sind, dasselbe mit zu halten, zum voraus von der Einrichtung desselben zu benachrichtigen. Ich übergehe, mit einem Ehrfurchtsvollem Stillschweigen, die nächste Veranlassung desselben, da sie ohnedem bekannt genug ist; und mein jetziges Vorhaben gehet nur dahin, denjenigen, welchen Locks Versuch vom menschlichen Verstande unbekant ist, zum voraus einigermassen bekannt zu machen, was sie sich von einem Collegium über dieses Werk zu versprechen haben, und wie ich meinen Vortrag über dasselbe einzurichten gedenke.

cke. Dergestalt wird ein jeder auf eine vernünftige Art untersuchen können, ob er dieses Collegium halten wolle, oder nicht.

Es giebt viele unter denen Herrn Studirenden, welche ihr Studiren auf Universitäten nicht anders, als die Erlernung einer Profession einrichten, durch welche sie diejenige unentbehrliche Geschicklichkeit zu erlangen trachten, die man haben muß, wenn man nach der heutigen Verfassung der Staaten ein gewisses Amt bekleiden, und seinen Unterhalt verdienen will. Die lange Erfahrung hat gelehrt, welche Theile der Gelehrsamkeit zu diesem Ende nöthig sind, und es hat daher die Gewohnheit bestimmt, welche Wissenschaften ein Theologe, ein Jurist, ein Medicus zu diesem Ende lernen muß. Den Inbegrif dieser Wissenschaften nennt ein jeder Studirender seinen Cursus, und wenn er so viele Collegia gehört hat, als nöthig ist, seinen ganzen Cursus nochdürftiger Weise durchzugehen, so meynt er: er habe seinen Cursus absolvirt, und er habe nichts mehr zu lernen übrig. Ein Studirender von dieser Art kommt nicht einmal in die löbliche Versuchung, ein anderes Collegium zu besuchen, welches nicht zu seinem Cursus gehört. Er betrachtet die Gelehrsamkeit nicht anders als ein Handwerk, und er denckt
viel

viel zu niedrig, als daß man im Stande seyn sollte, ihm ein Collegium kräftig anzupreisen, ohne welchem er dennoch im Stande ist, so viel zu lernen, als nöthig ist, um ein Amt nach der gewöhnlichen Art zu verwalten: denn die Welt wird durch eine kleine Weisheit regiert. So lange jemand nur einen so schlechten Begriff vom Studieren hat, so lange ist's unmöglich ihn zu überzeugen, daß ihm, ein Collegium über Locks Versuch vom menschlichen Verstande, sehr vielen Nutzen verschaffen werde.

Wer im Gegentheile sich über diese elende Art zu denken in die Höhe schwinget, und zwar auch zu dem Ende studiert, damit er sich zu einem nützlichen Amte geschickt mache, und dergestalt ein brauchbares Mitglied des menschlichen Geschlechts und des Staats werde, allein ausserdem noch andere edlere Absichten hat: der wird sich nicht in die engen Schranken, des gewöhnlichen Cursus im Studieren, einschränken. Er wird das Studieren als ein Mittel betrachten sich geschickt zu machen, die Wahrheit mit eigenen Augen zu sehen. Er wird es daher als ein Bestreben ansehen, sich über die Vorurtheile und Irrthümer des menschlichen Geschlechts, und wenn ehe wird es dem menschlichen Geschlechte an Irrthümern und Vorurtheilen

fehlen? in die Höhe zu heben, und die Natur der Dinge, samt dem Urheber derselben richtig und practisch kennen zu lernen? Es ist wahr, es wird dieses Bestreben keinem Menschen jemals völlig gelingen. Unterdessen ist es doch ein wahrhaftig edles Bestreben, und ein Studirender hat schon sehr viel gewonnen, wenn sein Studiren ein solches Bestreben ist. Edle Unternehmungen können nicht schlecht gelingen, noch viel weniger ganz mißlingen. Und wenn ein Studirender so denckt, so ist man im Stande ihn aufzumuntern, ein Collegium zu halten, welches nicht mit in den Circul dererjenigen Theile der Gelehrsamkeit gehört, den man einen Cursus nennt. Und auf diese Weise kan man, des vortreflichen Locks Versuch vom menschlichen Verstande, einem jedweden, der ein wahrer Gelehrter werden will, anpreisen.

Lock, wie er selbst erzehlt, stellte mit einigen gelehrten Freunden, allerley gelehrte Untersuchungen an. Und da nun diese Gesellschaft zum guten Glück aus lauter ehrlichen Leuten bestand, denen es blos um die Erkenntniß der Wahrheit zu thun war; so bemerkten sie, daß sie sich in unüberwindliche Schwierigkeiten, durch ihre Art der Untersuchung, verwickelten. Sie wurden deshalb bekümmert,

merkt, und untersuchten, woher es doch kommen möge, daß sie sich aus den aufstossenden Schwierigkeiten nicht heraus wickeln könnten. Und da entdeckte Lock, daß sie nicht auf dem rechten Wege nach der Wahrheit sich befänden, oder daß sie ihren Verstand nicht recht gebrauchten, um die Wahrheit zu entdecken. Er gerieth demnach auf den Einfall, von vorne anzufangen, und zu untersuchen, wie der menschliche Verstand gebraucht werden müsse, um zu einer richtigen Erkenntniß zu gelangen. Und daraus ist sein Versuch vom menschlichen Verstande entstanden. Er zeigt erstlich, daß uns keine Erkenntniß angeboren werde, und hernach, daß wir alle unsere Erkenntniß, entweder durch die Sinne, oder zugleich durch die Reflexion erlangen. Er geht alle unsere vornehmsten Begriffe durch, und zeigt, wie wir zu denselben gelangen. Er bemerket überall die Grenzen des menschlichen Verstandes, und er folget allerwegen der Erfahrung. Er handelt zugleich sehr viele Sachen ab, die zur Metaphysic und andern Theilen der Weltweisheit gehören. Und obgleich in seinem Versuche viele Sachen vorkommen, die zur Vernunftlehre gehören, so ist derselbe doch nicht blos eine Vernunftlehre, und noch viel weniger ein vollständiges System der Vernunftlehre.

Lock ist also als ein grundehrlicher Mann zu betrachten, welcher alle Vorurtheile, sonderlich diejenigen, welche aus den Systemen der Gelehrten unvermerckt entstehen, beyseite gesetzt; welcher den Spuren der einfältigen Erfahrung nachgegangen, und einen sichern Weg durch das Reich der Wahrheiten zu entdecken gesucht hat. Bey einem jeden Schritte, den er aufs vorsichtigste gethan hat, hat er sehr nützliche Entdeckungen gemacht, aus deren Sammlung er sein Buch zusammengesetzt hat. Zu seinen Zeiten waren die meisten seiner Entdeckungen neu, und er verdient demnach den größten Verbesserern der Weltweisheit an die Seite gesetzt zu werden. Die gelehrte Welt hat auch seine großen Verdienste erkant, und so lange noch gesunde Vernunft unter den Weltweisen seyn wird, so lange wird der Versuch vom menschlichen Verstande gelesen und bewundert werden. Ein Collegium über denselben giebt demnach Gelegenheit, sehr viel philosophische Materien viel besser abzuhandeln, als es geschehen kan, wenn man sie nur beyläufig oder kurz in einem System der Logic, Metaphysic oder einer andern Wissenschaft berührt. Und weil dieser Versuch kein methodisches System enthält, so läßt es den Verstand der Leser und Zuhörer in mehrerer Frey-

Freiheit von einer Meinung, und von einem ganzen System zu urtheilen.

Es würde allerdings unvernünftig seyn, wenn man einen Studierenden, für aller methodischen und systematischen Erkenntniß, warnen wolte. Sieht es gleich viele falsche Systeme, und sind gleich die meisten Systeme, die von den Menschen erfunden worden, mit Irrthümern angefüllt; so ist es doch ungeräunt zu sagen, daß Wahrheiten deswegen in Irrthümer verkehrt werden, weil sie ordentlich mit einander verknüpft, und weil eine aus der andern auf eine übereinstimmende Art hergeleitet, das ist: weil sie in ein System gebracht werden. Eine Wahrheit kan nur in ihrer völligen Richtigkeit gedacht werden, wenn sie mit ihren Gründen und Folgen gedacht wird, und eben alsdenn wird sie systematisch gedacht. Wenn man eine Wahrheit aus ihrem System herausreißt, so vergift man fast auf eine nothwendige Art viele Bestimmungen derselben, und man kan ofte das Unrichtige an einem Satze nicht anders entdecken, als vermittelst anderer Wahrheiten; wie ein Balcken nicht eher seine gehörige Gestalt bekommt, bis er nicht an die übrigen Theile eines Gebäudes angefügt wird. Wer gar nicht systematisch zu denken gelernt

A 5

hat,

hat, der ist wie ein Landstreicher in dem Reiche der Wahrheiten anzusehen, welcher die gebahnten Wege verläßt, und querselbein herum läuft. Die betrubte Erfahrung lehrt auch zur Gnüge, daß dergleichen Gelehrte in unendlich viele Irthümer gerathen, in deren Gefahr man nicht einmal kommen kan, wenn man systematisch zu denken gelernt hat.

Auf der andern Seite aber ist es sehr gefährlich, wenn ein Gelehrter niemals anders als systematisch, und noch dazu nur nach einer gewissen Methode denckt. Die Wahrheit hat überall einerley Natur, und dogmatische Wahrheiten können daher mit den historischen einerley Schicksal haben. Nun lehrt die Erfahrung, daß wenn man nur recht zusammenhängend lügen kan, die offenbarsten Lügen der Wahrheit so ähnlich gemacht werden können, daß man sie nicht für eine Lügen ansehen kan. Wenn man sich in einen Roman vertieft, so ist man nicht im Stande, das wahre in demselben von dem falschen zu unterscheiden. Ein System ist mehrentheils ein Roman abstracter Sätze. Und man darf sich daher nicht wundern, daß ofte ein ungeräumter Einfall eine offenbare Wahrheit zu seyn scheinen kan, wenn man ihn recht künstlich in ein gelehrtes System einzuflech-

ten

ten im Stande ist. Wenn man also blos systematisch denkt, so ist man entweder in Gefahr, wohl gar durch Hülfe der mathematischen Methode in einen Irrthum auf eine recht philosophische Art gestürzt zu werden; oder wenigstens nur, durch das Vorurtheil des Systems, von der Wahrheit überredet zu werden, und also zu keiner wahren Ueberzeugung zu gelangen. Es ist demnach zu raten, daß man sich manchmal aus der engen und abgemessenen Laufbahn des Systems herauswage, um so zu reden zu sich selbst zu kommen, und mit mehr Freyheit die Nichtigkeit des Systems zu beurtheilen.

Ausser dem, daß in Locks Versuch vom menschlichen Verstande sehr viele besonders nützliche Untersuchungen vorkommen, hat man sich von der Anleitung dieses grossen Weltweisen den Nutzen zu versprechen, daß man sich desto leichter wird in acht nehmen können, sich unter das Joch eines Systems dergestalt zwingen zu lassen, daß man so gar in ein Vorurtheil für dasselbe gerathe. Lock giebt vortrefliche Anleitungen, unendlich viele Irrthümer, Vorurtheile und Gedankenlosigkeit der Gelehrten zu entdecken, welche ofte blos daher entstehen, weil man durch ein System voller Lügen verblendet wird.

Wie:

Vielen wird es anfänglich unmöglich zu seyn scheinen, über Locks Versuch ein Collegium zu lesen, weil derselbe nicht nur ein ziemlich weitläufiger Tractat ist, sondern weil auch das ganze Buch in einem freyen Discours besteht. Allein eben daraus erhellet, daß es unnöthig sey, in dem mündlichen Vortrage über dasselbe alle Sätze und Perioden des Verfassers zu erläutern. Ich werde demnach aus einem jedweden Absatze den Hauptsatz herausziehen, und denselben gehörig zu erläutern suchen. Zugleich werde ich meine eigene Betrachtungen hinzufügen, und kein Slave von Locken seyn, sondern mit aller vernünftigen Freyheit von seinen Meinungen abgehen, wenn ich Grund dazu zu haben glaube. Und da in seinem Versuche sehr viele Untersuchungen vorkommen, die seit seiner Zeit, so zu sagen, in allen Compendien der Vernunftlehre und Metaphysic vortragen werden, so werde ich mich bey denselben sehr wenig aufhalten. Und also werde ich meine Zuhörer vornemlich mit solchen Untersuchungen zu unterhalten suchen, die man sonst in dem mündlichen Vortrage der gewöhnlichen philosophischen Lesestunden nicht ausführlich abzuhandeln pflegt.

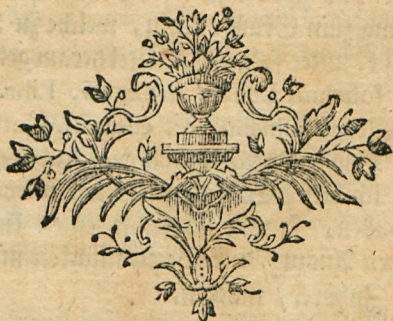
Ehe Lock seinen Versuch der Welt mittheilte, gab er eine kleine Schrift heraus, welche

welche ein Auszug aus dem grössern Werke war, und zwar in englischer Sprache. Clericus übersetzte sie ins französische, und ließ sie in dem achten Theile seiner Bibliothec im Jenner 1688. abdrucken, gab sie auch hernach besonders mit Locks eigenen Vermehrungen heraus. Meines Wissens ist dieser Auszug weder ins deutsche noch lateinische übersetzt, und es ist demnach unmöglich, daß ich denselben zum Grunde meiner Vorlesungen legen sollte. Er hat auch noch ein anders kleines Werk, von dem Gebrauch des Verstandes in der Untersuchung der Wahrheit, geschrieben, welches nach seinem Tode erst gedruckt worden, und wovon meines Wissens weder eine deutsche noch lateinische Uebersetzung vorhanden ist. Ich habe mich demnach entschliessen müssen, über das grosse Werk selbst zu lesen und zwar will ich die lateinische Uebersetzung zum Grunde legen, welche zu Leipzig 1741. unter folgendem Titel herausgekommen: *Johannis Lockii, Armigeri, Libr. IV. de intellectu humano etc. cura M. Gotthelf Henr. Thiele Rectoris Scholae Lubenensis.* Wenn ich dieses Collegium einmal werde gelesen haben, so will ich selbst einen kurzen deutschen Auszug, zur Bequemlichkeit meiner Herrn Zuhörer, machen.

Weil

Weil ich meines bekanten Gesundheitszustandes wegen es nicht wagen kan, viele Stunden des Tages zu lesen, so will ich anfänglich nur erst alle Sonnabende von 2:3 dieses Collegium über den Lock halten, und so bald ich das Privatissimum über die Metaphysic werde zu Ende gebracht haben, will ich dasselbe alle Tage in eben der Stunde fortsetzen.

Ich werde dieses Collegium wie ein anderes philosophisches Privatcollegium halten, und wenn es Gott gefällt, den Anfang desselben den 26 October in meinem Hause machen. Geschrieben auf der Königlichen Friedrichs-Universität in der Michaelismesse 1754.



Pon. Zb 3940

ULB Halle 3
001 924 087

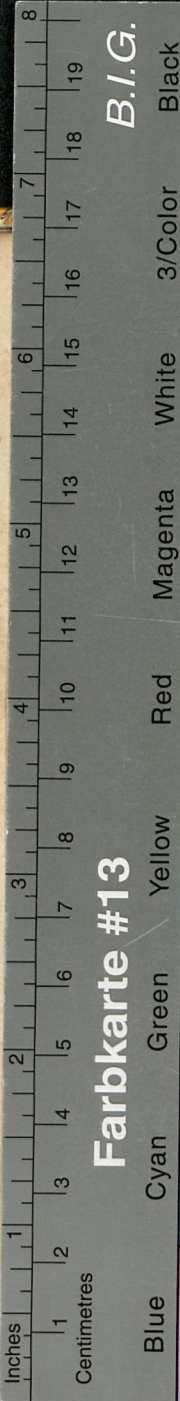


88-

Rest. 156m
Okt. 94







Farbkarte #13

B.I.G.

Georg Friedrich Meiers
 Zuschrift
 an
 Seine Subdorer,
 worin
 er Ihnen seinen Entschluß
 bekannt macht,
 ein Collegium
 über
 Locks Versuch
 vom
 menschlichen Verstande
 zu halten.

HALLE, im Magdeburgischen
 verlegt von Carl Hermann Hemmerde
 1754.

